

vollkommen. Das macht den japanischen Kunden nachdenklich, der auch noch die Sünden aus der Inflationszeit nicht vergessen hat. So verpuffen Einzelangebote oft ohne jede Wirkung; der deutsche Exporteur aber schießt ganz mit Unrecht, daß Japan nicht ausnahmsweise für deutsche Waren sei. Es ist nötig, daß deutsche Angebote in stark umrissener Form und regelmäßiger Wiederholung abgegeben werden, es ist aber auch nötig, auf den japanischen Ausstellungen sich ein wenig mehr in natura dem japanischen Interessenten vorzustellen. Das alles sind Dinge, die wohl die englisch-französische Konkurrenz seit langem eingesehen hat, die aber für den Deutschen, noch halb beläut von Nachkriegsrückschlägen, ihre Erfolgskraft verloren zu haben scheinen. Es ist aber endlich Zeit, aus dieser Kriegs- und Nachkriegspsychose sich freizumachen und hier im Fernen Osten wieder tätige Hand anzulegen. Kenner der Verhältnisse können mit Recht behaupten, daß nicht die Welt die deutschen Waren zurückweist, sondern daß diese immer noch viel zu zögernd erscheinen. Auch klagen die Käufer des Fernen Ostens darüber, daß der Deutsche heute unbeständig, launisch und übernehmlich sei. Gewissermaßen betrachtet man die deutsche Exportwirtschaft als das Kind im Schmollwinkel, das nicht herauskommen will, auch wenn man ihm Zuckerbrot verabreicht.

Die indischen Märkte sind natürlich durch die englischen Vorherrschaften so ziemlich verriegelt; immerhin sollte es der deutschen Industrie gelingen, Maschinen und Motorsfahrzeuge erster Qualität unterzubringen. Auch hier muß die deutsche Propaganda wachster und beständiger einsehen. Mit Massenwaren wird ganz Indien, wie auch Siam, bereits aus englisch-amerikanischen Quellen überschwemmt.

Eine weitere Annehmlichkeit der Märkte des Fernen Ostens ist die, daß bisher Abmachungen über Verkaufsklauseln und Zahlungsbedingungen in fast allen Fällen ohne jede Schwierigkeit eingehalten wurden. Die heute bestehenden Großhandelshäuser sind derart fundiert, daß eine Gefahr in den seltensten Fällen und weit weniger als bei gewissen europäischen Absatzmärkten besteht.

### Das französische Kommuniké zur Wiederaufnahme der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 27. Februar. Zur Wiederaufnahme der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen veröffentlicht das Handelsministerium folgendes Kommuniké: Die deutsche Delegation trifft unter Führung des Ministerialdirektors Boffe am Montag abend in Paris ein. Dienstag, den 1. März, beginnen die Verhandlungen im Handelsministerium, um gewisse Abänderungen der gegenwärtig in Kraft befindlichen deutsch-französischen Handelsabmachungen vorzunehmen und um die Grundlagen eines endgültigen Handelsvertrages zwischen Deutschland und Frankreich festzulegen.

### England besetzt chinesisches Hoheitsgebiet

Zuspitzung der Lage in Schanghai. Nach Meldungen aus Schanghai haben die englischen Truppen, die zum Schutze der englischen Niederlassungen in Schanghai aufgestellt worden waren, die Grenze der Fremdenniederlassungen überschritten und die Gegend des Fesfield-Parks besetzt, das bereits auf chinesischem Hoheitsgebiet liegt. Dadurch hat die Lage in China eine neue Zuspitzung erfahren. Der Schritt der Engländer wird denn auch schon von chinesischer Seite als offener Völkerverbruch bezeichnet. Eine Vereinigung zwischen Nord- und Südhina scheint bevorzustehen, um gemeinsam gegen England vorzugehen.

Nach Berichten aus Sankt Pauli ist die englandfeindliche Stimmung noch immer im Wachsen begriffen. Den Engländern ist geraten worden, sich nicht auf den Straßen zu zeigen. In London bespricht man die Frage des Oberkommandos über die internationalen Truppen im Falle eines Zusammengehens der Truppen. Man glaubt, der Senior unter den Kommandanten werde sowohl zu Lande wie zu Wasser den Oberbefehl übernehmen, wie es seinerzeit bei dem Vorgezugsaufstand geschah.

Paris. Eine Skiptrouille, die von dem Grenzposten bei Chambery abging, wurde von einer Schneelawine erfasst und verhehrt. Nur zwei Mann konnten gerettet werden.

## Politische Rundschau Deutsches Reich.

### Beendigung der Mission des Generals von Pawelsz.

Nach Auflösung der Interalliierten Militärkontrollkommission und der für den Verkehr mit dieser Kommission besonders eingerichteten Organisationen des Reichswehrministeriums ist auch die Tätigkeit des Reichskommissars und Vertreters der deutschen Reichsregierung gegenüber der Interalliierten Militärkontrollkommission beendet. Der Reichskanzler hat daher den Generalleutnant von Pawelsz von seiner Tätigkeit als Reichskommissar entbunden und die ihm beigegebene Ministerialkommission aufgelöst. Der Reichskanzler hat Generalleutnant von Pawelsz seinen und der Reichsregierung wärmsten Dank für die von ihm in den vergangenen 2 1/2 Jahren geleistete Arbeit, die für Deutschland von allergrößtem Wert war, ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Reichsregierung die Arbeitskraft und Sachkenntnis des Generalleutnants von Pawelsz noch weiter zur Verfügung stehen möchte.

### Abstriche beim Reichswehr- und Marine-Etat.

Bei Beratung des Marine-Etats im Haushaltsausschuß des Reichstages wurden beim Kapitel „Schiffbau und Armierungen“ einige Abstriche vorgenommen, die im Gesamtbetrag die Summe von 2.240.000 Mark ausmachen. Bei der Nachberatung des Reichswehr-Etats wurden Streichungen von insgesamt 4.428.000 Mark vorgenommen. Damit war der Haushalt des Reichswehrministeriums erledigt und der Ausschuss vertagt sich.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Im Reichstage ist ein Antrag aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten eingegangen, der die Reichsregierung ersucht, die erforderlichen Mittel bereitzustellen, um über den Friedensvertrag hinaus die deutschen Kriegserträge in den USA in einen würtigen, dem deutschen Volksempfinden entsprechenden Zustand zu bringen und darin zu erhalten.

Berlin. Die Interessenvertretung der deutschen Liquidationsgeschädigten hat eine Eingabe an den Reichspräsidenten gerichtet, in der die Regelung der Liquidationschädenfrage gefordert wird.

Magdeburg. Der Preussische Städtetag und der Deutsche Städtetag haben beschlossen, ihre Haupttagungen in diesem Jahre in Magdeburg abzuhalten.

Kassel. Der Provinzialausschuß von Hessen-Nassau wählte den bisherigen Berliner Polizeipräsidenten Dr. Friedensburg mit 9 gegen 5 Stimmen zum Regierungspräsidenten von Kassel.

Paris. Havas berichtet, daß die deutsch-französischen Verhandlungen zwecks Abschlußes eines endgültigen Handelsvertrages demnächst in Paris wieder aufgenommen werden.

London. „Daily Telegraph“ meldet aus Genf: In Völkerverträgen wird erklärt, daß der Nachfolger des Kanadiers Stephens als Präsident der Saarkommission der Kanadier Sir Herbert Ames sein werde, der bis Ende Juni Finanzdirektor des Völkerbundes war.

Landau. Ein Antrag auf Haftentlassung der beiden verhafteten Gendarmen von Winden und Steinfeld ist abgelehnt worden. Den Frauen der beiden Gendarmen, die ihre Männer im Landauer Militärgefängnis besuchen wollten, wurde der Zutritt verweigert.

Madrid. Wie die Agentur Fabra meldet, ist der frühere Präsident von Portugal, Varnardino Machado, aus Portugal ausgewiesen worden und in Lissabon angekommen.

### Neue Kirchengesetze in den älteren preussischen Provinzen.

Berlin. Der hier unter dem Vorsitz von Präses D. Windelverasammelte Kirchenrat der altpreussischen evangelischen Kirche beschäftigte sich mit der Vorbereitung der Generalsynode, die am 23. April in Berlin zusammentreten wird. Die der Generalsynode zur Beschlussfassung vorzuliegenden Kirchengesetze, u. a. über die Neuorganisation der Pfarrerbildung, über eine Einberufung der Amtsbezeichnung der Superintendenten und Generalsuperintendenten sowie ein Kirchengemeindebeamtengesetz, wurden durchgearbeitet. Von den Verhandlungen des Fortschrittsausschusses der Stockholmer Weltkonferenz über die Kriegsfolgenfrage wurde unter warmer Anerkennung der Haltung der deutschen Vertretung Kenntnis genommen.

### Hindenburg beim Berliner Frühjahrsreitturnier.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg stattete in Begleitung des Landwirtschaftsministers Dr. Steiger, des Reichswehrministers Dr. Gessler, des Generals Hebe und des Chefs der Kavallerieinspektion, Generalleutnants von Rahrer, dem Berliner Frühjahrsreitturnier einen Besuch ab und wurde dort stürmisch begrüßt. In flotter Weise wurde das gesamte Programm abgewickelt. Auch sämtliche Schaunummern des diesjährigen Turniers wurden vorgeführt. Im Namen des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts begrüßte Herr von Ribbittow den Reichspräsidenten und gelebte ihm, daß der Reichsverband auch in Zukunft dem Deutschen Reich seine Arbeit widmen werde. Er schloß mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten, in das die Menge begeistert einstimmte. Nach dem Deutschlandlied verließ der Reichspräsident die Veranstaltung.

### Wieder schwere Kämpfe in Marokko.

Paris, 27. Februar. Nach hier heute morgen eingetroffenen Nachrichten ist an der spanischen Front starker Kanonendonner hörbar. Spanische Soldaten sollen zu den französischen Posten geflüchtet sein.

### Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

#### Gerichtliche Sühne einer Bluttat.

Braunsberg. Das Schwurgericht verurteilte den 68jährigen Altbesitzer Johann Schier aus Pötelkau, der angeklagt war, seine Schwiegertochter, die Wirtin Katharina Schier, mit der er in Unfrieden lebte, am 27. September v. J. erschlagen und darauf in den Dorfteich geworfen zu haben, zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

#### Verhaftung einer 79jährigen Verbrecherbande.

Rom. Nach dem „Giornale d'Italia“ wurde in der Umgebung von Neapel eine Verbrecherbande von 79 Personen verhaftet.

#### Fünzig Fischerboote herunglüht.

Seward (Alaska). Der nördliche pazifische Ozean ist von einem außerordentlich heftigen Schneesturm heimgesucht worden, durch den 270 Fischerboote aus Halibut betroffen wurden sind. Wie berichtet wird, haben 50 Boote den Hafen nicht mehr erreichen können.

#### Begnadigung Schröders zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Berlin. Die vom Schwurgericht Magdeburg dem früheren Handelschlichter Schröder wegen Ermordung des Kaufmanns Helling auferlegte Todesstrafe ist durch Erlass des preussischen Staatsministers vom 25. Februar in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt worden.

#### Ein Attentat auf einen Schnellzug verhindert.

Paris, 27. Februar. Auf den Schnellzug Paris-Barcelona wurde bei Portbou an der französisch-spanischen Grenze ein Attentat durch Weichenverstellung versucht. Die diensthabenden Beamten konnten im letzten Augenblick durch Lichtsignale den Zug zum Halten bringen und so eine furchterliche Katastrophe verhindern.

#### Ein großes Unglück verhütet.

Hamborn. Im Heizkeller der Petruschule wurde ein ehemaliger Heizer in dem Augenblick abgefaßt, als er, vermutlich aus Rache, den Dampfessel der Heizungsanlage zur Explosion bringen wollte.

#### Tragisches Ende der Panamerika-Flieger.

New York, 27. Februar. Die Panamerika-Flieger, die von Texas aus zu einem Rundflug durch ganz Amerika gestartet waren und gestern in Buenos Aires von der Bevölkerung lebhaft begrüßt wurden, haben unter tragischen Umständen ihren Flug beenden müssen. Nach ihrer glücklichen Landung im Hafen von Buenos Aires waren sie wieder aufgestiegen, um zum Flugplatz von Buenos Aires zu gelangen. Dabei stieß das Flugzeug „Newport“, das dicht neben dem Flugzeug „Detroit“ flog, mit diesem zusammen. Die Tragbeder der Flugzeuge hatten sich ineinander gehoben. Beide Flugzeuge stürzten ab, wobei das eine in Brand geriet. Die Flugzeugbesatzungen versuchten, sich mit Fallschirmen zu retten. Die Piloten des einen Flugzeugs gelangten glatt auf die Erde, während der eine Pilot des Flug-

## Mensch unter Menschen

Nach dem Roman „Die Elenden“ von Victor Hugo.  
24) (Nachdruck verboten)

### Neuntes Kapitel.

#### Klein-Picpus.

Mit Ausnahme des Erzbischofs und des Gärtners durfte kein Mann in das Kloster. Nur die Pensionärinnen, die von den Nonnen erzogen wurden, sahen zwei andere: den Geistlichen und den Zeichenlehrer.

In dieses Haus war Valjean „vom Himmel gefallen“, wie Fauchelevent sich ausdrückte.

Nachdem Cosette in das Bett gebracht war, hatten Valjean und Fauchelevent vor einem lustigen Feuer Käse und Brot gegessen und ein Glas Wein getrunken und endlich, da Cosette das einzige Bett erhalten hatte, auf ein Strohlager sich gestreckt.

Keiner von den beiden Männern hatte geschlafen.

Valjean, der sich entdeckt und Fabert auf seiner Spur wußte, sah ein, daß er nebst Cosette verloren sei, wenn sie nach Paris zurückkehrten. Da indes der neue Windstoß, welcher ihn getroffen hatte, sich an dem Kloster machtlos erwies, hatte Valjean nur den einen Gedanken: dazubleiben. Für einen Unglücklichen in seiner Lage war dieses Kloster gleichzeitig der gefährlichste und der sicherste Ort, — der gefährlichste, denn, wenn man Valjean entdeckte, da kein Mann hereingelassen wurde, war er auf einem Verbrechen ergriffen und wanderte aus dem Kloster in das Gefängnis; der sicherste, denn, wenn er dableiben durfte, wer sollte ihn hier suchen? An einem unmöglichen Orte zu wohnen war Rettung.

Auf der anderen Seite zerbrach Fauchelevent sich den Kopf, wenn er sich auch sehr bald sagte, daß er nichts von allem beareife. Wie kam Herr Madeleine daher trotz der Mauern? Und mit einem Kinde? Woher war das Kind? Woher kamen sie beide? Seit Fauchelevent in dem Kloster war, hatte er von M. am M. nichts gehört und er wußte also nicht, was dort geschah war. Aus einigen Worten, die Valjean entschüpfelt waren, hatte der Gärtner nur schließen können, daß Madeleine, wahrscheinlich wegen der schlechten Zeiten, Banterot gemacht habe und daß er von seinen Gläubigern verfolgt werde. Da er sich verbergen wollte, hatte Madeleine das Kloster als Zuflucht gewählt und selbstverständlich wollte er dableiben. Er tappte nach allen Vermutungen herum und erkannte nichts deutlich als: Madeleine hat mir das

Leben gerettet. Diese einzige Gewißheit genügte ihm und bestimmte sein Handeln. Er sagte zu sich: Nun kommt an mich die Reihe. Und still bei sich setzte er hinzu: Madeleine hat sich nicht solange befonnen, als er unter den Wagen kriechen mußte, um mich hervoranzuziehen. So beschloß er denn, Madeleine zu retten.

Bei Tagesanbruch, nachdem er ungeheuer viel gedacht hatte, schlug Fauchelevent die Augen auf und sah, daß Madeleine auf dem Stroh saß und Cosette schlafen sah. Da setzte er sich auf und sagte:

„Da Sie nun da sind, wie werden Sie es machen, um hereinzukommen?“



Keiner von den beiden Männern hatte geschlafen.

Das bezeichnete die Lage und weckte Valjean aus seinem Sinnen.

Sie hielten beide Rat...

Fauchelevent ging zur Priorin. Er sprach lange von seinem Alter, von seiner Gebrechlichkeit, von der Last der Jahre, die ihn doppelt drückten, von den Nächten, in denen er arbeiten müsse, wie in der vergangenen beipielweise, in der er die Melonen der Kälte wegen habe zudecken müssen, und endlich bemerkte er: er habe einen Bruder — nicht etwa einen jungen Bruder; wenn man es erlaube, könnte der Bruder bei ihm wohnen und ihm helfen; er sei ein ausgezeichnete Gärtner; er würde dem Kloster gute Dienste leisten, bessere als er; wenn man seinen Bruder nicht annehme, werde er, der

„Was sind Sie?“  
„Gärtner.“  
„Sind Sie ein guter Christ?“  
„Alle sind es in der Familie“, sagte Fauchelevent.  
„Die Kleine gehört Ihnen?“  
„Ja, hochwürdigste Mutter.“  
„Sie sind Ihr Vater?“  
„Ihr Großvater.“  
Die Stimmutter sagte leise zu der Priorin:  
„Er antwortet gut.“  
Valjean hatte nicht ein Wort gesprochen.  
So war Valjean ordnungsgemäß eingeführt; er hieß fortan Ultime Fauchelevent.  
Cosette wurde unentgeltlich in das Pensionat aufgenommen.

Cosette bewahrte ihr Schweigen auch im Kloster. Sie hielt sich natürlich für die Tochter Valjeans, und da sie nichts wußte, konnte sie nichts sagen; in jedem Falle würde sie nichts gesagt haben. Nichts gewöhnt die Kinder mehr an Schweigsamkeit als Unglück. Cosette hatte soviel gelitten, daß sie alles fürchtete, selbst das Weinen, selbst das Atmen. Ein einziges Wort hatte ihr ja so oft einen wahren Haal von Brüaeln zuzaugen.

altete, da er sich schwach und der Arbeit nicht mehr gewachsen fühlte, freilich zu seinem großen Bedauern, sich genötigt sehen, um seine Entlassung zu bitten; sein Bruder habe ein kleines Mädchen, das er mit sich bringen würde, das in dem Hause zur Gottesfurcht erzogen werden könnte und aus der vielleicht einmal, wer könnte das wissen, eine Kloster Schwester werde.

„Vater Fauchent“, erwiderte die Priorin, „ich bin mit Ihnen zufrieden. Morgen führen Sie mir Ihren Bruder zu und sagen Sie ihm, daß er seine Tochter mitbringe.“

Die Priorin erwartete sie mit dem Rosenkranz in der Hand. Eine Stimmutter stand mit herabgelassenem Schleier neben ihr. Eine bescheidene Kerze erhellte einigermassen das Zimmer.

Die Priorin mislerte Valjean.

Dann fragte sie:

„Es ist Ihr Bruder?“

„Ja, hochwürdigste Mutter“, antwortete Fauchelevent.

„Wie heißen Sie?“

„Ultime Fauchelevent“, antwortete der Gärtner.

„Woher sind Sie?“

„Aus Picquigny bei Amiens“, antwortete Fauchelevent weiter.

„Wie alt sind Sie?“

„Fünzig Jahre.“